

Die Berufe in der Volkskunde

Autor(en): **Hoffmann-Krayer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **5 (1901)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berufe in der Volkskunde.

Eine Umfrage von E. Hoffmann-Krayer.

In jedem Volke laufen Aussprüche, Spottverse, Reime aller Art über die Berufe um. Wir gedenken, was sich davon noch erhalten hat, in dieser Zeitschrift zu sammeln und bitten Jedermann, der neue Beiträge zu diesem Gegenstand liefern oder die hier abgedruckten für seine Heimat bestätigen kann, um gefl. Mitteilung. Selbst vereinzelte Angaben sind stets willkommen.

Die Werbung der Berufe.

Eine Variante zu ROCHHOLZ, Alem. Kinderlied Nr. 343

bilden folgende Verse:

Es chund en lustige Burebueb Und seid zum Meitli: Wend er mi? Nei o nei du Burebueb, Gang du hei und heb der Pflueg, En Andere muess es sein. : :	Chund en lustige Schnidersgsell: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Nadlefäser, Na viel weniger as de Weber. En Andere etc. : :
Chund en lustige Beckerssohn: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Hebelsur, Na viel weniger as de Bur. En Andere etc. : :	Chund en lustige Pfarrer her: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei, o nei du Chanzlestiger, Na viel weniger as de Schnider. En Andere etc. : :
Chund en lustige Chüefergsell: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Chüeferschlegel, Na viel weniger as de Hebel. En Andere etc. : :	Chund en lustige Metzgerchnecht: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Metzgerchnecht, E derig sind mir na viel z' schlecht. En Andere etc. : :
Chund en lustige Webersgsell: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Schiffschuesser, Na viel weniger as de Chüefer. En Andere etc. : :	Chund en lustige Murerghsell: Jungi, Hübschi wend er mi? Nei o nei du Pflasterchelle, 'S hend mi hüt scho sibe welle. En Andere etc. : :

Chund en lustige Bettlerbueb:
Jungi, Hübschi wend er mi?
Ja, ja, ja, du Bettlerbueb,
Du treist mer 's Brod im Säckli zue,
Kein Andere muess es sein!
Kein Andere muess es sein!

STALLIKON (Kt. Zürich).¹⁾

¹⁾ Davon etwas abweichend das Lied bei TOBLER, Volkslieder I, 162.

Weitere vereinzelte Verse:

Es chunnt en lustige Giessergsell.
 Meiteli, witt, juheidudum,
 Meiteli, witt du dä?
 O nei, du lustige Glöggligüsser,
 Dich na weniger als de Chüefer.
 En Andere muss es sein — juhe!
 En Andere muss es sein.

ZÜRICH?

Meiteli, i rot-der's a,
 Nimm du kei Zimberma,
 Nimm du lieber e Murergsell,
 Sig er ein, wie-n-er well.
 OLSBERG (Kt. Aargau).

Meiteli, bis gschider,
 Tanz mit kem Schnider
 Tanz mit-em Burebueb,
 'S gohd dert vil lustiger zue.
 KT. LUZERN: GÄU.

En Schriener, en Schriener muess
 Er macht-mer es Wiegeli [s si:
 Und 's Chindli grad dri.

En Hafner, en Hafner mues 's si:
 Es macht-mer es Häfeli
 Und es Chegeli dri.
 STÄFA (Kt. Zürich).

Der Schnider hät e Näjeri gno
 'S Lumpegsind ist zsamme cho.
 DIELSDORF (Kt. Zürich).

Meitli, wenn d' hürate witt,
 Hürat du kein Schnider,
 Wenn d' nu es Süppli choche witt,
 Se stahd er eisder bi-der.
 STALLIKON (Kt. Zürich).

Hemmeliweber, Büseliweber,
 Tanz mit miner Grete;
 Wenn si drümal ummen ist,
 Isch-i wider, wo z'erste.
 ZÜRICH-SEE.

Didirellederi Chupferschmid,
 Didirellederi Chessler,
 Und wenn du witt min Schwager geh,
 So gang zu miner Schwöster.
 STALLIKON (Zürich).

Spottlieder und Verse.

S. z. B. ROCHHOLZ, Kinderlied Nr. 344, TOBLER, Volks-
 lieder I, 160, ERK und BÖHME, Deutscher Liederhort III, 510,
 BÖHME, Deutsches Kinderlied 280.

Wie machid's denn die Schmiede?
 Und so mache si's:
 Si schlönd en alte Nagel i,
 Denn sägid s', es sei en neue gsi:
 Und so mache si's.

Wie etc. Murer?
 Und etc.
 Sie rüerid 's Pflaster an die Wand
 Und machid en Arbet, es ist e Schand.
 Und etc.

Chüefer?
 Si schlagid drümal rumpelibump
 Und suufid denn wie d' Lumpehund.

Becke?
 Si mached in es Eggeli
 Und sägid 's sei es Weggeli.

Apitegger?
 Si speuzed in es Gütterli
 Und säged 's sei es Mitteli.

Weber?
 Si trägid luter Abgang i,
 Und 's besser Garn, das b'halted si.

Pfarrer?
 Si pauckid de Chinde de Glauben i
 Und selber glaubet s' keis Bitzeli.
 STALLIKON (Kt. Zürich).

Wie mached's üsri Advokate?
 So mached si's:
 Si stönd halt hinder d' Stubesthür
 Und gend de Lüte d' Wort letz für.
 So mached si's.

Kt. SCHAFFHAUSEN.

Hieher die Rede im Kt. Freiburg, wenn ein Advokat
 sterbe, stelle man eine Wache [zu seinem Grab gegen den Teufel.

Wie mache's denn die Bure?
 So mache si's:
 Si fahre der Acker uf und abe
 Und flueche fast der Himmel abe.
 So mache si's.

KAISERAUGST (Kt. Aargau).

Wie machid's denn die Wagner?
 Und so mache si's:
 Si haue 's Holz, chrumm oder grad,
 Und meine, 's gäb e Wagerad.

(ANONYM).

Der Schnider mit der Scheer
 Haut gar ungefähr,
 Haut der Geiss das Wädeli ab
 Und gumpet hin und her.

Kt. LUZERN.

Der Schnider mit der Scheer,
 Er meint, er sig e Her,
 Er meint, er sig en Landvogt
 Und ist doch ume (nur) ne Geissbock.

OLSBERG (Kt. Aargau).

Der Schnider mit der Stumpe-
 Scheer,
 Haut der Geiss der Rigel eweg.
 D' Geiss macht: Mä,
 Schnider gang eweg.

RAFZ (Kt. Zürich)

De Schnider uf der Geiss,
 Er weiss nid wie sie heisst.
 Er binnt si an es Ofestüdli
 Und git ere 1000 Chläpf is Füdli.
 (Var.: Und bisst eren es Loch is
 Füdli [WENTHAL].)
 Dänn macht si mäagg.

ZÜRCHER OBERLÄND.

De Schnider mit der Stumpe-
 scheer,
 De gaht die ganzi Wuche leer,

Am Sunntig tuet er d' Hose büetze,
 Am Mendig tuet er d' Geisse hüete,
 Am Zistig macht er mäagg.

ZÜRICH-SEE.

Der Schnider und si Frau,
 Die tanzen uf em Strau.
 Der Schnyder nimmt das Nudlebrett
 Und schlat der Frau e Bei eweg.

RHEINFELDEN (Kt. Aargau).

De Schnider und si Frau,
 Die chüechled uf ere Wälle Strau,
 D' Wälle Strau brünnt,
 D' Chüechlipfanne rünnt,
 Der Ankehafe hed es Loch,
 Giri Giri Geissbock,
 Wärist du diheime ghockt.
 D' Geiss gad in Lade
 Und stiehlt dem Schnider de Fade,
 De Schnider nimmt de Bögelstei
 Und schlad der Geiss d' Bei etzwei.
 D' Geiss macht: mä!

De Schnider seid: gält 's hed di geh.
 D' Geiss seid: ja,
 De bist en wüeste Ma.

ZÜRICH-SEE.

Brenn di nüd, brenn di nüd,
 D' Suppen isch heiss,
 Schnider, wenn d' rite witt,
 Setz di uf d' Geiss.

ZÜRICH-SEE.

Ihr halb verfrorne Mensche,
 Leggid a die Hendsche.
 Leggid's a mit Andacht,
 De Schnider hed s' uf d' Welt
 bracht.

STALLIKON (Kt. Zürich).

De Schnider und si Geiss
Gönd mit enand uf d' Reis.
(s. UNOTH I, 200, 15.)

Es häd en Schnägg en Schnider
gfrässe.
Wär de Schnider bim Tisch zue
gsässe,
So hett de Schnägg de Schnider nüd
gfrässe.
GLATTHAL (Kt. Zürich).

Drei Schnider wägid dritthalb
Und wenn si's nüd wägid, [Pfund,
So sind si nüd gesund.
STALLIKON (Kt. Zürich).

Schnidergeiss,
Mach-mer d' Suppe nüd so heiss,
Mach-mer d' Suppe nüd so sur,
Oder i gib-der d' Hand is Mul.
WEHNTAL (Kt. Zürich).

Schnider, wenn du rite witt,
Sattle du der Bock.
Chlimm-e i de Seckel,
So rennt er im Galopp.
RHEINFELDEN (Kt. Aargau).

Euse Herr Pfarrer isch ne
Himmelsfürst,
Und wenn d' Bure metzge, so hett-er
gern d' Würst.
KT. ZÜRICH.

Euse Herr Pfarrer häd eister zwo
Säu,
Und wenn er s' tuet gschaue, so sind
irer drei.
KT. ZÜRICH.

Schotte-Büch (Molken-Bäuche) heissen im St. Galler Oberland die Appenzeller Aelpler, im Bezirk Gaster die Toggenburger Aelpler.

Kemifäger, schwarze Ma,
Het e ruessig Hemmeli a,
Alli Wäschere vò Paris
Kenne's nimme wäsche wiss.
BASEL, THURGAU.

Und eusere Herr Pfarrer
Hät gseid, s' Tanze seig Sünd.
Jetzt tanzet er selber
Mit 's Chupferschmieds Chind.
KT. ZÜRICH.

Eusere Herr Pfarrer häd Läder-
hosen a,
Mit Zwillen überzogen und Chüechat
dra.
WALD (Kt. Zürich).

Euse Herr Vicari hed Lederhosen a,
Mit Schnuder überschlergget und
Charesalb dra.
KT. LUZERN.

Euse Herr Pfarrer ist gar e freine
Ma,
Gid alle Buebe Fraue, nur ich muess
keini ha.
KT. LUZERN.

(Milchmann.)
Schütt es Bitzeli Wasser dra!
'S gseht's der Milch ja Niemer a.
ZÜRICH-SEE.

Wi und Wasser — alti Sache,
Lönd vil Wirt gern Hochzig mache.
ZÜRICH-SEE.

Driesse und däre
Händ d' Älpler im Bruch;
Doch händ-si nid gäre
De Hunger im Buch.
VITZNAU (Kt. Luzern).

Der Bur
Isch e Lur
Und e Schelm
Vo Natur.
BASEL, ZÜRICH.

Es isch nid All's Anke, was d' Bure schissid (d. h. den Bauern ist nicht immer zu trauen).
KT. SCHWYZ.

D' Becken und d' Müller steled (stehlen) nid: me bringt-ene-'s.
STEIN (Kt. Schaffhausen).

Scherzfrage.

Was isch 's Seltest uf der Welt? — E Tröpfli Murer-Schweiss.

ALLGEMEIN.

Künstlicher Herkunft sind vielleicht folgende Verse aus einem Spottlied auf die Teilnehmer eines Zunftschmauses einer Gemeinde des Buchsgaues (s. B. WYSS, Aus Schule und Leben, S. 118.)

Der Schuester mit dem Chnypespitz, De haut der Chueche nit demitz.	Der Murer mit der Pflasterchelle. Hätt gern no meh vom Chueche welle.
Der Metzger mit dem Haschmesser Möcht au no chly vom Chueche esse.	Der Schmied mit siner Felgezange Muess schröckli uf sin Mumpfel blange.
Der Pfister uf em Ofebank, Der het en Bauch — er lot kei Wank.	

Ebenso wohl folgendes Lied aus: „Der lustige Schweizer“ 1849:

<p>Schreiner. Eine Wiege vor die Freud, Eine Bahre vor das Leid, Meinem Hobel ist das Alles gleich, Der denkt: ich mach den Meister Spähne gibt es allezeit. [reich,</p>	<p>Schmied. Ich bin ein Schmiedgesell'; Ich komm' nicht in die Höll', Ich hab die Hitz schon durchgemacht Bei Tag und auch bei finstrer Nacht; Ich bin ein Schmiedgesell'.</p>
<p>Schuster. Gebt meinem Stand die Ehr! Den Schuster braucht man sehr; Zwar führ' ich nicht den besten Gout, Allein wer macht' auch Hochzeits- Wenn ich kein Schuster wär? [schuh',</p>	<p>Schneider. Der Schneider sitzt am Glas, Vom Wirt nahm ich die Mass, Zu Hause schaff' ich gar nicht viel, Meine Stich' mach' ich beim Karten- Und bleib' so ziemlich nass. [spiel,</p>
<p>Gärtner. Ein Gärtner bin ich gewiss; Ich komm' in's Paradies. Weil man da hübsche Blümlein braucht, Den Englein zum Sonntagsstrauss, Veieli und Röslein süss.</p>	<p>Alle. Und wer kein Pietist, Und doch kein Hundsfott ist, Der darf sich wohl beim Weine freun, Die Zech' wird dennoch billig sein, Man treibt es wie ein Christ. Stosset an, Es lebe jeder Ehrenmann!</p>